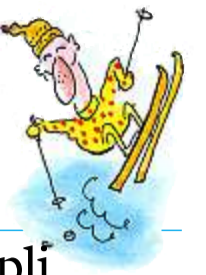


Angebot wurde darum eingestellt



Weltcüppli

Handschuhkamera in Après-Ski-Zone

Der Halter am Skihelm meines Sohnes deutet darauf hin, dass auf der Piste eine Kamera mitfährt. «Das gehört sich heutzutage», muss ich mich belehren lassen. Ja, nu guet, denke ich und erinnere mich gerne an die atemberaubenden TV-Aufnahmen, welche vor Jahren von Russi Bernhard aufgenommen wurden.

In der Hocke, mit der Kamera zwischen den Skiern brauste der Olympiasieger hinunter nach Wengen. Der Urner Olympiasieger kommentierte jede Bodenwelle, kündete sämtliche Bremsmanöver leicht keuchend an und rang im Innerwenger Skistadion nach dem Abschwingen nach Luft. Phänomenal habe ich mir damals gedacht. Tja, und jetzt kann jeder Skifahrer zum Kameramann werden – und der Skistock wird durch die Teleskopstange mit Filmkamera ersetzt.

Zum Glück muss ich diesen Hype nicht mitmachen, da sich meine Skikünste in Grenzen halten und ich seit Jahren auf keiner Piste mehr mit Brettern unter den Füssen anzutreffen war.

Allerdings: Reizen würde es mich schon, im VIP-Bereich des Laubhornrennens zu dokumentieren, wer wieviel Cüplis hinunterleert. Natürlich alles in HD-Qualität aufgenommen mit meiner mikroskopisch kleinen Filmkamera – eingnäht in den Winterhandschuh. Bloss erfinden müsste man das Hightech-Gerät noch. *Hans Urfer*

Das Weltcüppli erscheint täglich während der Berner Oberländer Weltcupwoche. Die Skiglosse beleuchtet Ungeahntes, Unbekanntes oder auch Unerhörtes.

WENIG EINFLUSS

Daniel Steffen vom Flughafen Bern bedauert zwar das Ausbleiben der erhofften englischen Skigäste, in den jährlichen 55 000 Flugbewegungen in Belp falle dies aber nicht stark ins Gewicht. Steffen nennt aber auch Gründe, weshalb der Skitourist an den sechs geplanten Wochenenden ausblieb. Im Gegensatz etwa zu Flughafen Genf, wo viele Skifahrer in die französischen Alpen transportiert würden, fehlten im gesamten Oberland im Januar auch mit den Weltcup-Wochenenden die Kapazitäten in den Hotels. «Deshalb ist es für Touroperator in England interessanter, Frankreich zu berücksichtigen, da in den französischen Alpen die dortigen Bettenburgen grössere Kapazitäten bewältigen könnten.» Und nicht zuletzt sei auch der Preis ausschlaggebend. «Viele europäische Tourismusdestinationen werden vom Staat mitfinanziert, da kann die Schweiz preislich einfach nicht mithalten.» Unter der Rubrik «Ski Airport» sind die Angebote immer noch aufgeschaltet und sind mit Flug, Transfer und Unterkunft ab 669 englischen Pfund, rund 1000 Schweizer Franken, zu haben. Bis vor einiger Zeit flog die britische Airline Flybe mit 76-plätzigen Maschinen Skitouristen nach Bern. 2009 standen sogar Airbus-Jets im Einsatz, Inghams Travel, eine Hotelplan-Tochter, flog wöchentlich von London nach Bern. Daniel Steffen erklärte gestern, dass durch die Billigflieger wie Easyjet dieser Markt nicht mehr existiere. Steffen ortet mehr Potenzial für das Berner Oberland in den angekündigten Flügen einer Lufthansa-Tochter von München nach Bern. «Gäste aus dem arabischen Raum könnten so, anstatt von München in einem Mietauto ins Oberland zu fahren, direkt in den Kanton Bern fliegen.» Das könnte interessant werden, erklärt er und verwies auf eine auf heute anberaumte Medienkonferenz zu diesem Thema. *fl*



britische Skitouristen auf den Flugplatz Bern und damit ins Berner Oberland.

Markus Hubacher

Stephan Maeder, Präsident vom Hotelierverein Berner Oberland, bedauert, dass die Skiflugoffensive offensichtlich nicht gefruchtet hat. Die Ursachen könne er nicht nennen, da er die Details zu wenig kenne. «Die Frage ist doch: Kommen überhaupt keine Skitouristen mehr über Belp, oder kommen sie mit Billigfliegern?»

Die aktuellste Logiernächtestatistik mit Aufteilung nach Gästesegmenten sei noch nicht veröffentlicht worden. «Es wäre aber schade, wenn der englische Gast nicht mehr oder viel weniger das Oberland besuchen würde.» Schliesslich habe der englische Gast vor 150 Jahren den Tourismus im Oberland begründet.

In der Hotellgiernächte-Statistik von Interlaken Tourismus sorgten die Gäste aus Grossbritannien im Jahr 2013 für gut 52 000 Logiernächte, das entspricht einem Anteil von 6 Prozent. Etwa den gleichen Anteil beanspruchen die indischen Gäste für sich. Die Gäste aus China generierten 2013 doppelt so viele

Logiernächte wie die Engländer, die Gäste aus dem arabischen Raum 8,5 Prozent. Spitzenreiter in der Interlaken Hotellerie sind übrigens die Schweizer Gäste. Sie tragen mit 22 Prozent den grössten Teil zu den Logiernächten (Total 872 653) bei, das entspricht 192 000 Übernachtungen. *Fritz Lehmann*

Uetendorf will wachsen, ohne Kulturland zu opfern

UETENDORF Die Gemeinde will in den nächsten 25 Jahren um 500 Personen wachsen, ohne Kulturland einzuzonen. Ab heute können sich die Bürgerinnen und Bürger im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens zur Revision der Ortsplanung äussern.

Wie alle anderen Gemeinden ist auch Uetendorf zum Wachstum verdammt. Weil der einzelne Mensch immer mehr Wohnraum beansprucht, drohen die Bevölkerungszahl und damit die Steuereinnahmen zurückzugehen,

FAHRPLAN

Das Mitwirkungsverfahren zur Ortsplanungsrevision Uetendorf dauert bis zum 13. März. Die Ausstellung in der Gemeindeverwaltung ist während der regulären Öffnungszeiten frei zugänglich. An folgenden Tagen sind Fachleute für Fragen vor Ort: 12. Februar (17–19 Uhr); 28. Februar (9–12 Uhr); 3. März (17–19 Uhr).

Ab Mitte März werden die Mitwirkungseingaben verarbeitet, Berichte erstellt und eingeholt. Für November ist die öffentliche Auflage geplant und für Frühling 2016 die Urnenabstimmung. *mi*

wenn keine neuen Häuser gebaut werden. «Für die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde ist ein gewisses Wachstum deshalb äusserst wichtig», sagte Uetendorfs Gemeindepräsident Albert Röstli (SVP) gestern vor den Medien. «Wir wollen wertvolle Landschaften schützen», ergänzte Anna Katharina Zenger (Grüne), Vizegemeindepräsidentin und Vorsteherin Hochbau und Planung. «Aber Uetendorf ist kein Museum, sondern muss sich entwickeln können.» Die Gemeinde zeichne sich durch eine kompakte Siedlungsstruktur aus, mit klarer Trennung zwischen Wohn- und Arbeitszonen sowie einer weitgehend intakten Landschaft in unmittelbarer Nähe zu den Wohngebieten, führte Zenger aus und betonte: «Diese Qualität gilt es zu erhalten!»

Ziel der Ortsplanungsrevision ist ein Bevölkerungswachstum in den nächsten 25 Jahren um rund 8 Prozent auf 6500 Einwohnerinnen und Einwohner. Der Gemeinderat möchte dieses Ziel nicht mit der Einzonung von Kulturland und einer Zersiedelung erreichen, sondern mit folgenden Massnahmen:

- Im Dorfkerngebiet sollen zwei Zonen mit Planungspflicht mit einer hohen Nutzungsdichte ge-

schaffen werden, um rund 120 neue Wohneinheiten erstellen zu können: zum einen die ZPP 1 Landi, bei der das nicht mehr gebrauchte Silo der Landi durch ein 14-stöckiges Gebäude mit vorwiegend Wohnnutzung ersetzt werden soll. Dieser Turm wäre etwa eineinhalbmal so hoch wie das Silo. Und zum anderen die ZPP 2 Höheweg: Auf dem heutigen Schafweidli sollen in Etap-

pen weitere qualitativ hochstehende Wohnbauten entstehen.

- In gewissen Zonen soll **drei-statt nur zweigeschossig** gebaut werden können.

- In der Landwirtschaftszone des Dorfteils Berg möchte der Gemeinderat **Weilerzonen** schaffen, damit nicht mehr landwirtschaftlich genutzte Liegenschaften besser ausgebaut und genutzt werden können.

- Damit verdichtetes Bauen möglich gemacht werden kann, braucht es Änderungen im Baureglement: Der Gemeinderat möchte beispielsweise die **Ausnutzungsziffer und in den Arbeitszonen die Grünflächenziffer aufheben**.

- Zudem verfügt Uetendorf noch über **drei Hektaren Land, das bereits eingezont ist** und bebaut werden kann.

Ortsplaner Kurt Kilchhofer attestierte der Hochbau- und Planungsabteilung: «Das Potenzial der inneren Verdichtung wurde ausgeschöpft.» Bei der Ortsplanungsrevision geht es aber nicht bloss um Wachstum und Verdichtung – grosses Gewicht hat auch der **Landschaftsschutz**. Als besonders wertvolle Landschaften werden das Gebiet Walzenbach/Amletenbach und der markante Hügelzug entlang der Talebene definiert und als Landschaftsschutzgebiete bezeichnet. Die Gemeinde erhält damit ein zusammenhängendes Schutzgebiet, welches landwirtschaftlich weiterhin uneingeschränkt genutzt werden kann. Dies sei in Absprache mit der Bauernschaft festgelegt worden.

Heute beginnt das Mitwirkungsverfahren zur Ortsplanungsrevision. Im Foyer der Gemeindeverwaltung hängen die verschiedenen Pläne, zudem liegen der Erläuterungsbericht und das revidierte Baureglement auf (vgl. Kasten). «Die Revision ist ein Spagat zwischen Nutzen und Schutz. Ich bin überzeugt, dass wir diese Gratwanderung gemeistert haben», sagte Röstli, und Anna Katharina Zenger betonte: «Wir hoffen auf Reaktionen aus der Bevölkerung.» *Marc Imboden*



Dieses Ackerland bleibt auch nach der Ortsplanungsrevision erhalten.

Manuel Berger